

Bioschweinemast: Dem Potential



Helmut Raser
Tel. 05 0259 23214
helmut.raser@lk-noe.at

Wo die Bioschweinehaltung in Niederösterreich Chancen bietet, welche Herausforderungen zu meistern sind, was bleibt und wo es Beratung gibt, erfahren Sie im Beitrag.

Wachstum mit Hemmnissen

Der Bioschweinemarkt befindet sich zwar in kontinuierlichem Wachstum, bleibt aber weiterhin eine Nische. Interesse an einem Ausbau in kleinem Rahmen haben sowohl Abnehmer:innen als auch Landwirt:innen. Nachdem der Markt bisher meist von Unterversorgung geprägt war und für nachfrageschwache Zeiten Lösungsmodelle mit Pufferwirkung gefunden wurden, konnte der Bioschweinepreis in den vergangenen zehn Jahren stetig nach oben entwickelt werden. In der Praxis hemmen jedoch steigende Baukosten, stark schwankende Biogetreidepreise sowie die Verfügbarkeit von Bioferkeln den Einstieg. Darüber hinaus fehlen für Praktiker:innen und Beratung oft handfeste Kennzahlen, um die Produktionsseite besser einschätzen zu können.

Wie sieht es mit den Leistungen aus?

Durchschnittliche Verluste von 1,5 Prozent zeugen von einer stabilen Tiergesundheit. Das Schlachtgewicht von 107,5 Kilogramm liegt fast zehn Kilogramm über jenem konventioneller Vergleichsschweine. Der Muskelfleischanteil befindet sich mit 58,7 Prozent deutlich unter dem konventionellen Durchschnitt von 60,8 Prozent. Das hat weniger mit den höheren Schlachtgewichten zu tun als mit der Fütterung ohne die Ergänzung synthetischer Aminosäuren, der dadurch schwachen Eiweißversorgung sowie dem vermehrten Einsatz fetterer Rassen. Aufgrund hoher Eiweißfutterkosten und geringerer Erlöseffekte ist eine Maximierung des Muskelfleischanteils allerdings nicht zielführend. Auch bei den genannten Leistungen liegen die Erlöse eines Biomastschweins üblicherweise jenseits von 500 Euro. Mit knapp 780 Gramm Tageszunahmen braucht ein Biomastschwein etwa 135 Tage, bis es schlachtreif ist.

Welche Mengen und Kosten?

In 135 Tagen frisst ein Mastschwein etwa 350 Kilogramm Kraftfutter und benötigt damit im Durchschnitt 3,3 Kilogramm Futter für ein Kilogramm Zuwachs. In der Futtermittelverwertung liegt ein oft unterschätztes Optimierungspotential für viele Betriebe. Neben Kraftfutter fressen Bioschweine erhebliche Mengen an Raufutter, in einer Mastperiode üblicherweise zwischen fünf und 60 Kilogramm. Zudem braucht es Einstreu. Die Menge hängt stark von dem Haltungssystem, der Auslaufüberdachung, dem Jahresniederschlag und dem Entmistungsmangement ab. Sie liegt im Durchschnitt bei etwa 60 Kilogramm. Je nach Situation am Betrieb kann auch die Hälfte ausreichen oder mehr als die doppelte Menge notwendig sein. Neben den an den Mastschweinepreis geknüpften Ferkelkosten ist auch in der Bioschweinemast der wichtigste Kostenfaktor das Futter. 2025 musste man mit durchschnittlich 180 Euro für ein Mastschwein rechnen.

einer Nische auf der Spur

Was bleibt?

Nach Abzug der Direktkosten blieben einem Durchschnittsbetrieb 2025 etwa 75 Euro Deckungsbeitrag. Mit diesem muss er noch den Stallplatz und die Maschinenkosten begleichen und die Arbeit entlohnen. Die Schwankungsbreite ist erheblich. Während manche Betriebe unter 40 Euro liegen, schaffen andere über 120 Euro je Mastschwein. Neben der biologischen Leistung, die häufig in engem Zusammenhang mit Futtermenge, Tiergesundheitskosten und Verlusten steht, liegt das vor allem an stark unterschiedlichen Futterkosten, dem Management von Einstreu und Raufutter sowie der Vermarktungsform.

Ob ein Deckungsbeitrag für einen ansprechenden Einkommensbeitrag ausreicht, hängt stark von Stallplatzkosten und Arbeitszeiteffizienz ab. Während in manchen Altbauten sogar mit 40 Euro Deckungsbeitrag ein zufriedenstellender Einkommensbeitrag erwirtschaftet werden kann, kann bei einem Neubau für manche Betriebe auch eine durchschnittliche Leistung von 75 Euro unzureichend sein. Das zeigt, wie wichtig es ist, die Zahlen für die eigene Situation zu kennen, um kritische Bereiche zu optimieren.

Mitmachen beim Arbeitskreis

Eine kleine Gruppe von Landwirten und Landwirtinnen hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich im Rahmen eines Arbeitskreises regelmäßig zu treffen, um neben Management und Fütterung auch Kennzahlen zu vergleichen, sich gegenseitig Optimierungspotentiale aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Interessierte Betriebe sind herzlich eingeladen, sich dieser Gruppe anzuschließen. Infos und Details gibt es bei Helmut Raser unter Tel. 0664 60 259 23214 oder helmuth.raser@lk-noe.at



Bioschweinehaltung in Zahlen

Die Bioschweinehaltung in Österreich ist in den vergangenen zehn Jahren zwar um etwa 75 Prozent gewachsen, in Niederösterreich machte der Bioanteil 2025 dennoch erst 3,8 Prozent der geschlachteten Mastschweine aus. In Restösterreich lag dieser Wert gar nur bei 1,1 Prozent. Das ergibt österreichweit 1,8 Prozent.

Damit stammen etwa 50 Prozent der im Rahmen der Österreichischen Fleischkontrolle klassifizierten Biomastschweine aus niederösterreichischen Betrieben. Diese sind deutlich kleiner als ihre konventionellen Vergleichsbetriebe. Während ein konventioneller Schweinehalter in Niederösterreich im Durchschnitt 173 Tiere hält, stehen auf Biobetrieben nur knapp 55 Stück. Die kleinstrukturierte Haltung hat zur Folge, dass bereits über 20 Prozent aller Schweinehalter „Bio“ sind.

Hier werden Sie **BERATEN**

 05 0259 23214



Freiland-schweinehaltung

noe.lko.at/beratung

Sie möchten Schweine im Freiland halten und haben grundsätzliche Fragen zu den rechtlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen, Vermarktung, Fütterung und zum Betriebsmanagement.

lkberatung

**STARKER PARTNER
KLARER WEG**

